

Wissenschaftler aus Albanien, Österreich und Deutschland fordern Moratorium für Kraftwerkspläne an Europas letztem Wildfluss und ein 3-jähriges Forschungsprojekt



Wissenschaftler aus Albanien, Österreich und Deutschland an der Vjosa. V.l.n.r.: Prof. Sajmir Beqiraj, Prof. Friedrich Schiemer, Dr. Martin Pusch, Prof. Aleko Miho, Dr. Robert Konecny, Prof. Lefter Kashta. © EuroNatur

Tirana, 9. 6. 2016. Vom 8. bis 10. Juni 2016 kamen in Albanien internationale Experten der Universität Wien, des österreichischen Umweltbundesamtes, des Leibnitz-Institutes für Gewässerökologie und Binnenfischerei (Deutschland) mit Wissenschaftlern aus Albanien zusammen, um über die Zukunft der Vjosa zu diskutieren. Sie verabschiedeten ein gemeinsames Forderungspapier, das an das albanische Umweltministerium übergeben wurde.

Die Vjosa gilt als der letzte Wildfluss Europas außerhalb Russlands. Sie fließt auf 270 Kilometer Länge fast frei von technischen Verbauungen, ihr Flussbett ist bis zu 2 Kilometer breit. Aus Sicht der Wissenschaftler ist das Flusssystem der Vjosa weitgehend unerforscht. Die albanische Regierung hat kürzlich den Bau eines Großkraftwerks an dem Wildfluss beschlossen. Das Projekt »Poçem« mit einer 25 Meter hohen Staumauer würde einen der

wertvollsten und noch völlig unerforschten Flussabschnitte überfluten.

Dagegen wollen nun die Wissenschaftler aus Albanien mit den Wissenschaftlern aus Österreich und Deutschland gemeinsam vorgehen. In einem gemeinsamen Memorandum fordern sie die albanische Regierung auf:

1. Wir fordern, dass Umweltverträglichkeitsprüfungen für sämtliche Wasserkraftprojekte streng nach EU-Standards erfolgen.
2. Wir empfehlen dringend ein 3-jähriges Moratorium für sämtliche Bauvorhaben an der Vjosa und ihren Zuflüssen.
3. Die unterzeichnenden Wissenschaftler aus Albanien, Österreich und Deutschland fordern die Durchführung eines interdisziplinären Forschungsprogramms zur Untersuchung und Bewertung des Flusssystems der Vjosa. Dieses soll von albanischen und internationalen Wissenschaftlern gemeinsam durchgeführt werden. Zusammen mit weiteren Kollegen werden sich die unterzeichnenden Wissenschaftler um die internationale Finanzierung eines 3-jährigen Forschungsprogramms bemühen.



Die Vjosa – der letzte große Wildfluss Europas außerhalb Russlands © Gregor Subic

Die albanischen Wissenschaftler äußerten massive Kritik v.a. an der von der Regierung vorgegebenen Qualität der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) im Zuge der Kraftwerksplanung. »Die Umweltprüfungen in Albanien sind in der Regel nicht das Papier wert, auf dem sie geschrieben sind. Unser Wissen über die Flora und Fauna sowie über die Geschiebesituation an der Vjosa ist zu gering, um eine seriöse UVP durchzuführen. Es fehlt an Wissen, an Forschung«, so Prof. Aleko Miho von der Universität Tirana.

»Die albanische Regierung sollte als EU-Beitrittskandidat unbedingt ein UVP-Verfahren nach EU-Standards durchführen. Wir würden die albanische Regierung dabei gerne unterstützen«, so Robert Konecny vom Österreichischen Umweltbundesamt.

»Die Vjosa ist das letzte verbliebene große Wildflusssystem Europas außerhalb der Arktis. Der Fluss sollte aus gesamteuropäischer Sicht unbedingt erhalten bleiben. Wir sollten

zusammenarbeiten, damit hier nicht dieselben Fehler passieren, die wir in der Vergangenheit an unseren Flüssen in Deutschland, Österreich usw. gemacht haben«, so Dr. Martin Pusch vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei in Berlin.

Aus diesem Grund fordern die Wissenschaftler aus Albanien, Österreich und Deutschland ein 3-jähriges Moratorium von Baumaßnahmen an der Vjosa, um in dieser Zeit ein umfangreiches Forschungsprogramm durchführen zu können. »Wir haben an der Vjosa die einzigartige Möglichkeit, ökologische Zusammenhänge von weitgehend ungestörten Flusssystemen zu erforschen. Sie ist ein Naturlabor, das dringend benötigte Erkenntnisse für Renaturierungen an anderen europäischen Fließgewässern liefern kann. Die Vjosa ist von gesamteuropäischer Bedeutung«, so Prof. Friedrich Schiemer von der Universität Wien.

Gemeinsame Pressemitteilung von EuroNatur, Riverwatch und Front 21/42

Kurzberichte aus aller Welt

»Umwelt-DNA« hilft beim Aufspüren von Bio-Invasoren

Molekulargenetische Methoden haben in der Wissenschaft eine weite Verbreitung gefunden, beispielsweise um die Verwandtschaftsbeziehungen zwischen Populationen zu untersuchen oder neue Arten zu beschreiben.

Ein relativ neues Verfahren ist die Analyse der »Umwelt-DNA« (Environmental DNA, eDNA). Dabei wird die Probe nicht im Organismus selbst gezogen, sondern es werden DNA-Spuren untersucht, die der Organismus in seiner Umwelt hinterlässt, beispielsweise im Sediment, im Wasser oder in der Luft. Diese Methode kann beim Aufspüren nicht heimischer Arten mit hoher Ausbreitungstendenz (invasive Neozoen, Bio-Invasoren), die durch Konkurrenz langfristig heimische Arten verdrängen können, wertvolle Hilfe leisten.

Dies wurde unlängst bei der Krebsart *Orconectes rusticus* gezeigt, die sich seit der Einbürgerung in den USA massiv ausbreitet. Zur Erfassung der Bestände wurde neben der etablierten Fangmethode mittels Krebsreusen Wasser von der Oberfläche der untersuchten Seen entnommen und nach Spuren von eDNA untersucht. Es zeigte sich, dass eDNA von *Orconectes rusticus* in sämtlichen Gewässern, in denen die Art auch mittels Reusen gefangen wurde, nachzuweisen war, selbst wenn diese dort nur selten vorkam. Zusätzlich wurde der Krebs mittels eDNA auch in zwei weiteren Gewässern belegt, wo er mit Hilfe der Reusen nicht erfasst werden konnte. eDNA erweist sich somit als eine nützliche ergänzende Methode für die frühzeitige Erkennung invasiver aquatischer Neozoen.

Original-Artikel: Dougherty, M.M., Larson, E.R., Renshaw, M.A., Gantz, C.A., Egan, S.P., Erickson, D.M. & D.M. Lodge, 2016. Environmental DNA (eDNA) detects the invasive rusty crayfish *Orconectes rusticus* at low abundances. *Journal of Applied Ecology* 53: 722–732.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [69](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [EU: Wissenschaftler aus Albanien, Österreich und Deutschland fordern Moratorium für Kraftwerkspläne an Europas letztem Wildfluss und ein 3-jähriges Forschungsprojekt 169-170](#)